Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 5: Engagement in der Politik

Artikel: Lehrer : Beamter oder Erzieher?

Autor: Durrer, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LEHRER = BEAMTER ODER ERZIEHER ?

Ich bin überzeugt, dass jeder lehrer politik betreibt, ob er in seiner arbeit für oder gegen etwas ist, er nimmt eine position ein. Ich nehme als lehrer immer mehr meine **schlüsselposition in der gesellschaft** wahr. Meine machtstellung könnte mich leicht grössenwahnsinnig werden lassen. Als lehrer verteile ich soziale chancen, ich kann ein kind stützen oder ihm die zukunft verbauen.

Habe ich diese machtposition gratis durch 5 jahre seminar erworben? Nein! Die gesellschaft erwartet von mir gegenleistungen, welche mich als erzieher einengen, verwirren, mir die erzieherische arbeit erschweren. Ich fühle mich immer mehr als **garant des systems**, als vermittler der tradition. Ist dies jedoch meine wirkliche aufgabe? Ich will eher mitdenkende, kritisch beobachtende, wahrheitssuchende kinder erziehen, welche später vielleicht etwas zu einer menschenfreundlicheren gesellschaft beitragen.

Ich bin **bürger, beamter und erzieher zugleich,** untrennbar miteinander verbunden. Ich fühle mich eingeklemmt wie in einem sandwich. Als **bürger** bin ich politisch frei. Als **beamter** (lehrer) erwartet die öffentlichkeit von mir unterstützung der gesellschaftsstruktur. Darf ich als lehrer meine politische überzeugung ver-

FILM

"Aufpassen macht Schule"

Zürich	demnächst im cinema City, montag/mittwoch/freitag 17 + 21 uhr, sonntag 15 + 19 uhr
Basel	voraussichtlich ab 7.7.78 im kino Camera täglich 18.15 uhr
St. Gallen	wird er zur zeit schon gezeigt im kino Storchen täglich 17.30 uhr

Für veranstaltungen und diskussionsabende kann der film geliehen werden bei der FILMCOOPERATIVE ZÜRICH
Josefstrasse 106 / 8031 Zürich / tel.: 01 / 42 15 44

Welchen einfluss haben rezession und bekanntgewordene fälle von berufsverbot auf die arbeit eines lehrers; auf sein verhältnis zu den schülern; auf die beziehung der lehrer untereinander? Welche möglichkeiten haben die eltern ihre interessen wahrzunehmen?
Ein lehrer und seine klasse: ihr verhältnis zueinander und ihre gemeinsame arbeit. Wegen seines unterrichts und seiner politischen haltung gerät der lehrer zunehmend unter den druck der schulbehörden. Eltern nehmen stellung zu seiner arbeit und zur kritik an seinem unterricht; er selber erzählt vom prozess seiner anpassung und davon wie er sich vom zwang zur selbstzensur zu wehren begann.
Lehrerinnen und lehrer aus dem ganzen land berichten von ähnlichen erfahrungen: von ihrer anpassung – von ihrem widerstand.

gessen, mich verleugnen? Schlussendlich bin ich als **erzieher** auch der verteidiger des kindes.
Die freiheit des lehrers wird immer mehr eingeschränkt, ich werde zu einem maschinenteil des systems. Ist es mir möglich, in dem immer enger werdenden rahmen, als erzieher und nicht nur als wissensvermittler noch lehrer zu sein?

Kurt Durrer

POLITISCHES ENGAGEMENT – JA !

Armin Kull ist im vorstand des INTERNATIONALEN ZIVILDIENST-KOMITEES. Zusammen mit Bernhard Bächinger gestaltete er den PULS 7/8 1977 zum thema zivildienst. – Red.

Für mich ist es selbstverständlich, dass ich mein leben selbst in die hand nehmen will, dass ich mir mein leben nach eigenen wünschen und bedürfnissen einrichten will. Da aber mein leben wesentlich durch die umwelt mitbestimmt wird, so will ich natürlich auch dort mitbestimmen. Andere leute wollen ebenfalls ihr leben selbst gestalten und somit ihre umwelt. Und da kommt es naturgemäss zu konflikten. Man kann solche konflikte auf drei arten lösen: entweder man verzichtet auf seine eigenen bedürfnisse und lässt die anderen machen, oder man versucht seine eigene meinung den anderen aufzuzwingen, oder man sucht nach lösungen und lebensformen, die möglichst allen menschen erlauben, ihre verschiedenen bedürfnisse so gut wie möglich zu befriedigen, ohne dass andere menschen dadurch unterdrückt werden. Ich habe mich für letzteres entschlossen, dazu ist aber politisches engagement notwendig, besteht doch die politik darin, lösungen anzustreben, die für alle menschen akzeptabel sind.

Ich überlegte mir nun, welche gründe es geben könnte, dass leute sich nicht für politik engagieren. Dabei stiess ich auf drei mögliche gründe, gründe, die aber meines erachtens nicht stichhaltig sind:

– Es gibt leute, die sind mit dem heutigen zustand zufrieden und betrachten veränderungen als überflüssig.
Nun gibt es aber den "heutigen zustand" überhaupt nicht. Vielmehr verändert sich unsere umwelt in rasendem tempo. Heutzutage kaufen wir im supermarkt ein, wir fahren in die ferien ins ausland ans meer, die freizeit verbringen wir zu einem guten teil vor dem fernsehapparat, wenn wir irgendwohin wollen, setzen wir uns ins auto. Alles dinge, die noch vor zwanzig jahren für den durchschnittsbürger undenkbar waren! Auch die arbeitszeit hat sich total verändert. An die stelle der handarbeit sind maschinen getreten, die das arbeitstempo bestimmen. Ganze berufsgruppen sind verschwunden, dafür sind neue entstanden, von denen man noch vor zwanzig jahren nicht einmal geträumt hatte. Nichts deutet darauf hin, dass sich in den nächsten zwanzig jahren nicht ebensoviel verändern wird. Geht die entwicklung unbeeinflusst weiter, so werden dann fast alle menschen in wenigen grosskonzernen arbeiten, tageszeitungen wird es in der Schweiz vielleicht noch zwei geben, etc. etc. Ist es da nicht logisch, dass wir wenigstens die richtung dieser veränderung mitbestimmen wollen?

– Dann gibt es leute, die glauben, "die da oben" würden sowieso machen, was sie wollten. Diese ansicht scheint weit verbreitet zu sein, wenn man den unter-